

---

# Jenseits der schrillen Töne

---

Prof. Dr. Dr. h.c. Lars P. Feld

Walter Eucken Institut, Universität Freiburg und  
Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung

# Agenda

- I. Motivation
- II. Einkommens- und Vermögensverteilung
- III. Elemente der Verteilungsdynamik
- IV. Steuerreformen?
- V. Fazit

# I. Motivation

## Politische Diskussion seit der Agenda 2010

- In Deutschland geht es ungerecht zu (und in der Schweiz auch)
  - Zugleich so hohe Lebenszufriedenheit wie noch nie
  - Korrespondierend mit der gesamtwirtschaftlichen Lage
- Gefühlte Ungleichheit ist hoch.
- Wundervolle Einzelfälle
  - Susi Neumann und Altersarmut
  - Der Arbeiter in Neumünster und die Tarifverträge der Bahn
- Vorschläge zur Revision der Agenda 2010
- Vorschläge für höhere Einkommensteuern, die Abschaffung der Abgeltungsteuer und die Wiedereinführung der Vermögensteuer
- Oder: Zurück in die steuerpolitische Steinzeit

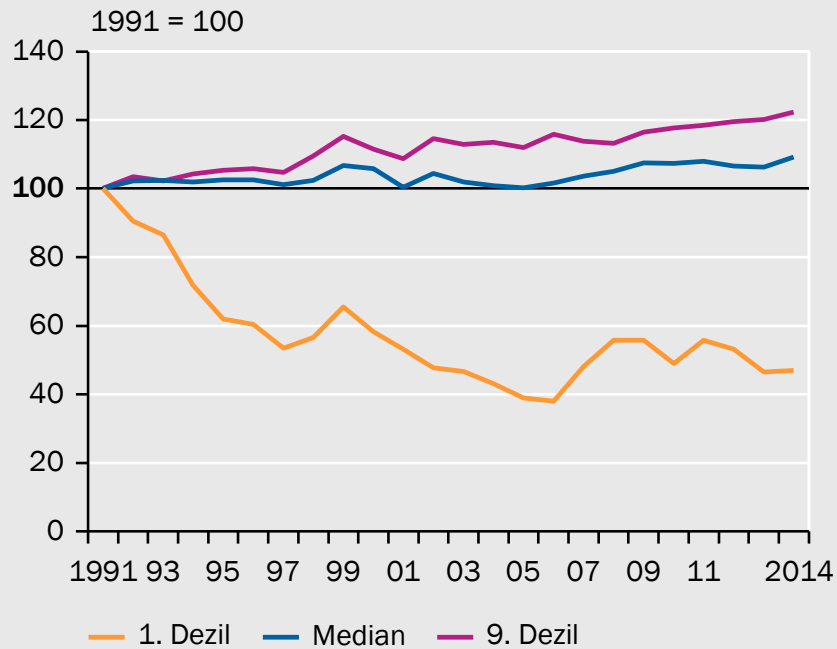
## II. Einkommens- und Vermögensverteilung

## Die schwierige Datenlage

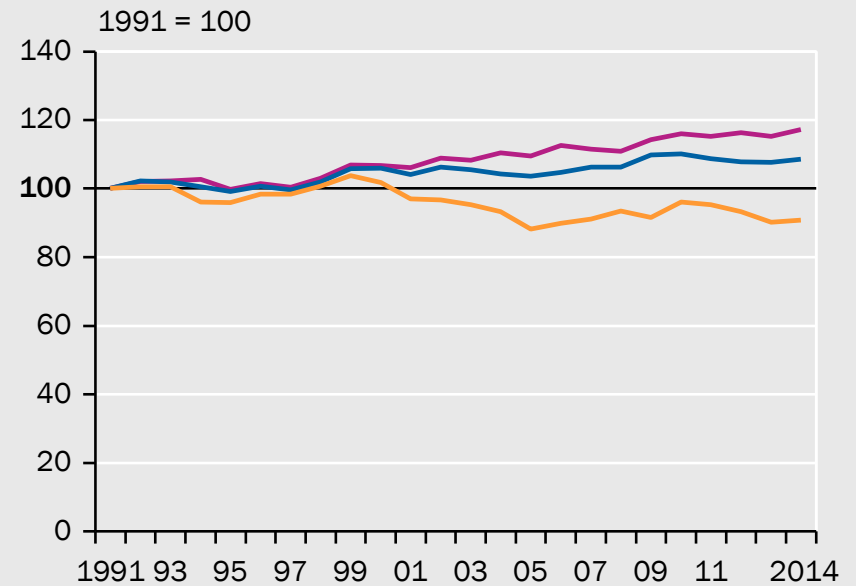
- Einkommensverteilung
  - SOEP-Daten mit Oversampling
  - Mikrozensus: Schriftliche Befragung, Unterrepräsentation Ausländer
  - Einkommensteuerdaten
- Vermögensverteilung
  - Die obersten 1 Prozent
  - Kenntnis über Vermögenshöhe
  - Vermögensähnliche Ansprüche aus den Sozialversicherungen
- Armutsgefährdungsquoten als Verteilungsmaße, untauglich zur Erfassung von Armut.
- Grundsicherungsquoten steigen bei generöserem Wohlfahrtsstaat

# Verteilungsdebatte: Hohe Umverteilung

### Markteinkommen<sup>2,3</sup>

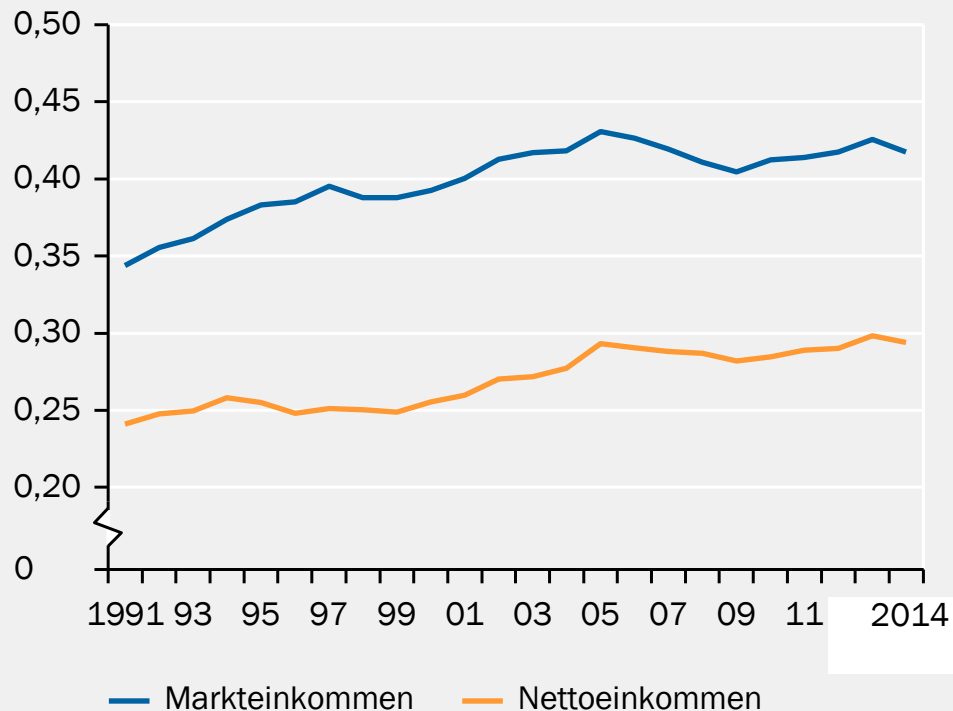


### Nettoeinkommen<sup>2,4</sup>



# Ungleichheit der Einkommen weitgehend stabil

## Gini-Koeffizienten



Höhere Ungleichheit der Markteinkommen reflektiert Umverteilung

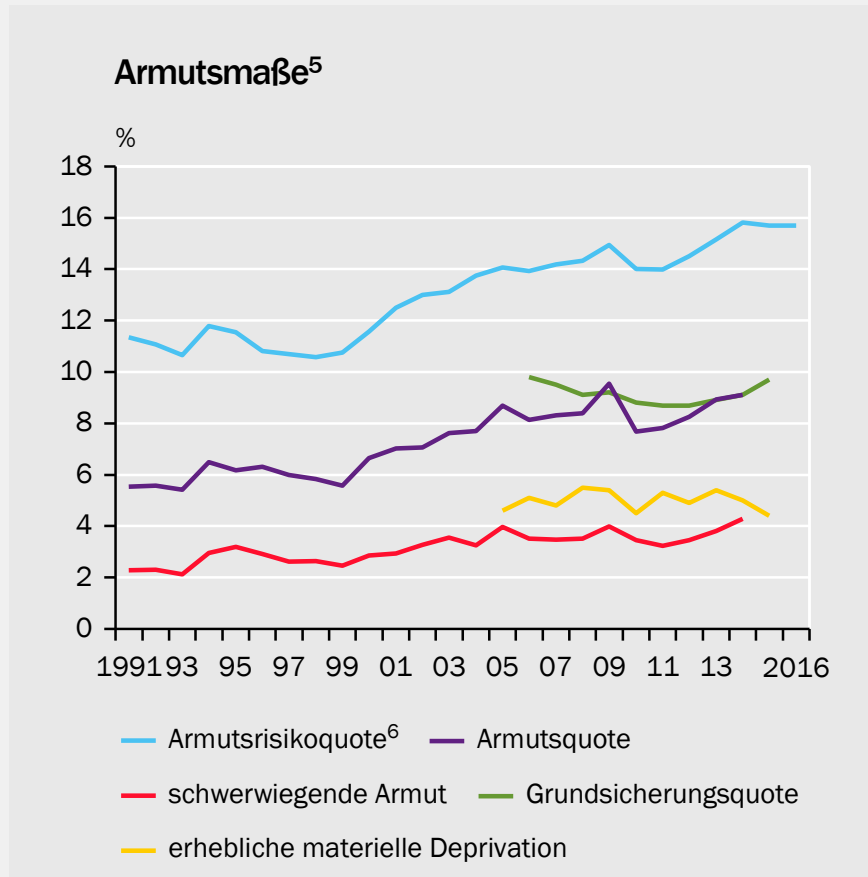
Anstieg bis 2005, seitdem weitgehend unverändert, dennoch intensiver Ungleichheitsdiskurs

Quellen: Fünfter Armuts- und Reichtumsbericht, SOEP v32, Sozialberichterstattung der amtlichen Statistik, eigene Berechnungen

© Sachverständigenrat | 17-470



# Armutsindikatoren wenig nützlich



Armutsrisikoquote seit den 1990ern stetig angestiegen, jüngst zum Stillstand gekommen

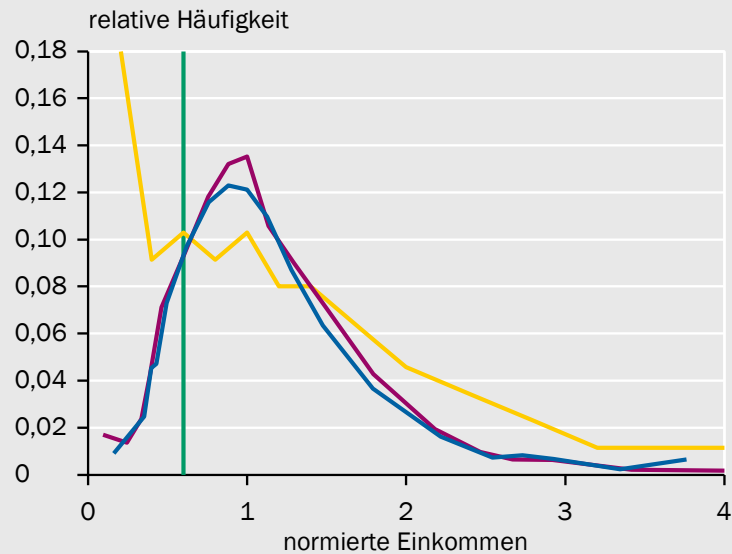
Schwerwiegende Armut und erhebliche materielle Deprivation auf niedrigem Niveau

Fünfter Armuts- und Reichtumsbericht sachlich und aufklärend

# Vergleiche zwischen Indikatoren und über die Zeit

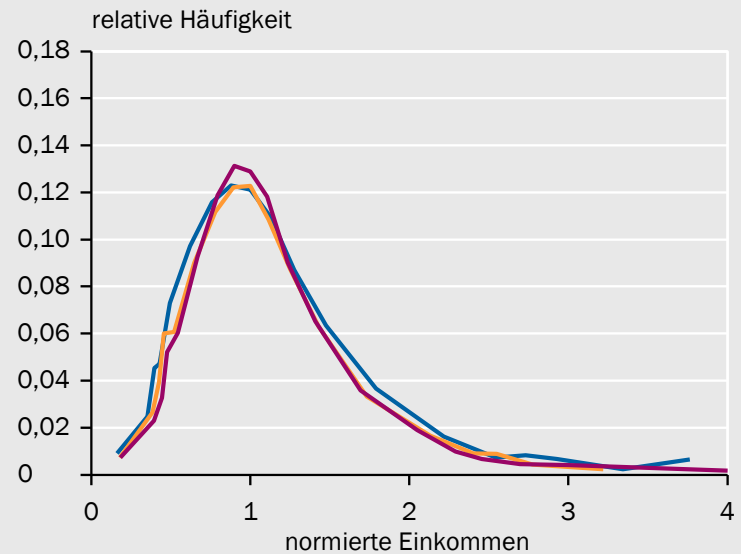
## Verteilung der äquivalenzgewichteten Einkommen<sup>1</sup>

**Einkommen in Deutschland**



Nettoeinkommen: — 2014 (SOEP)<sup>2</sup> — 2014 (EU-SILC)<sup>3</sup>  
 — Markteinkommen 2013 (Einkommensteuerstatistik)<sup>4</sup>  
 — Armutsrisikogrenze<sup>5</sup>

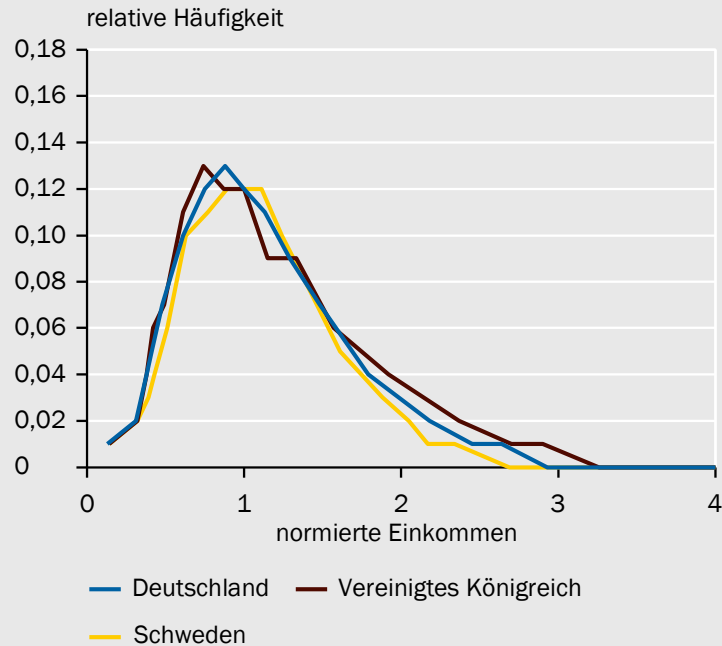
**Nettoeinkommen im Zeitverlauf  
SOEP**



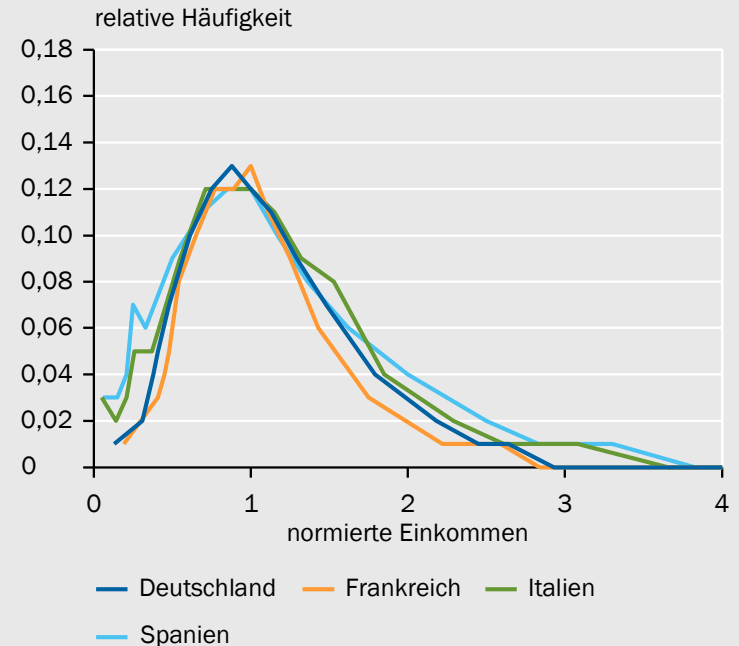
— 1994 — 2004 — 2014

# Vergleiche zwischen Ländern

**Nettoeinkommen im Vergleich**  
EU-SILC 2015



**Nettoeinkommen im Vergleich**  
EU-SILC 2015



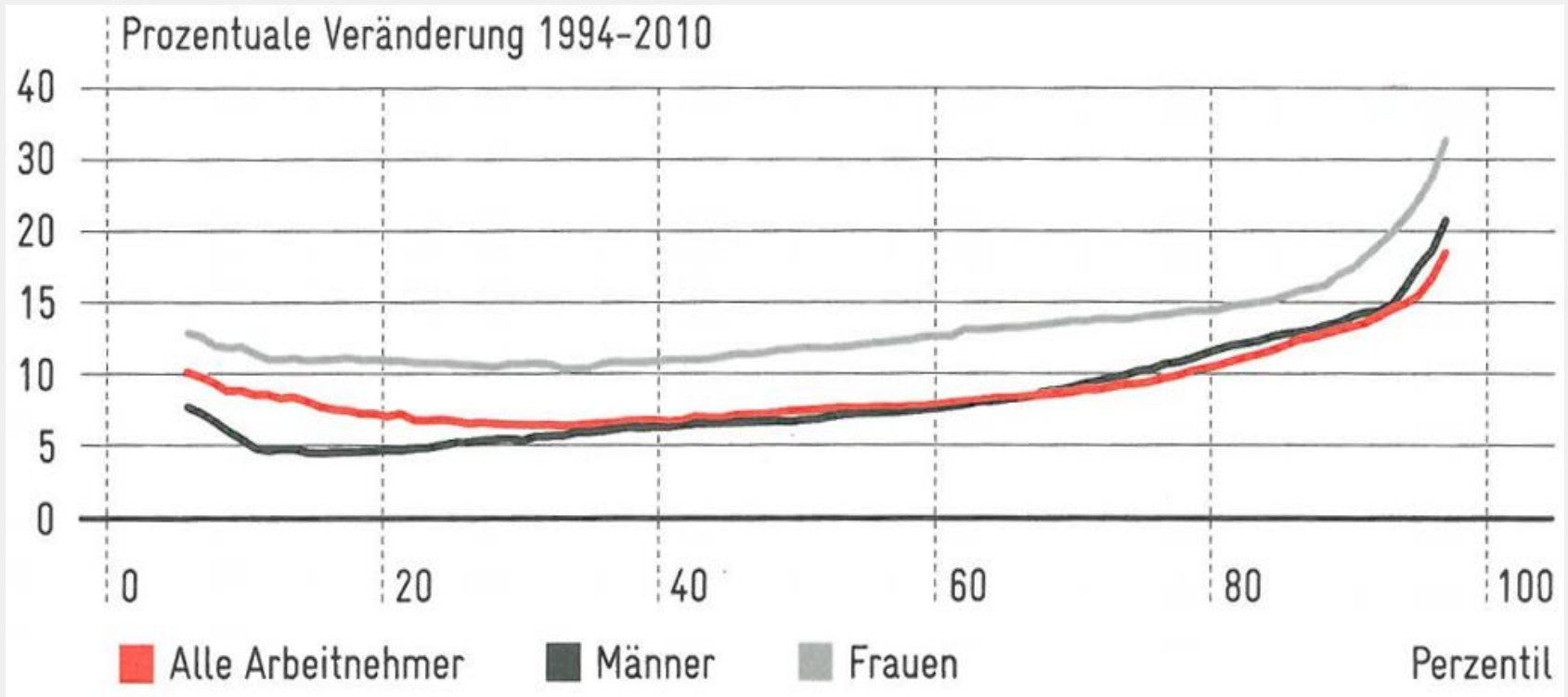
1 – In Preisen des Jahres 2010. 2 – Normierter Median = 19 812 Euro. 3 – Normierter Median = 19 733 Euro. 4 – Normierter Median = 20 220 Euro. 5 – Nach SOEP: Armutsrisikogrenze 2014 = 11 887 Euro (60 % des Mediannettoeinkommens), Armutsrisikoquote 2014 = 15,8 %.

Quellen: EU-SILC, SOEP v32, Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen

© Sachverständigenrat | 17-259

# Lohnzuwächse in der Schweiz seit 1994

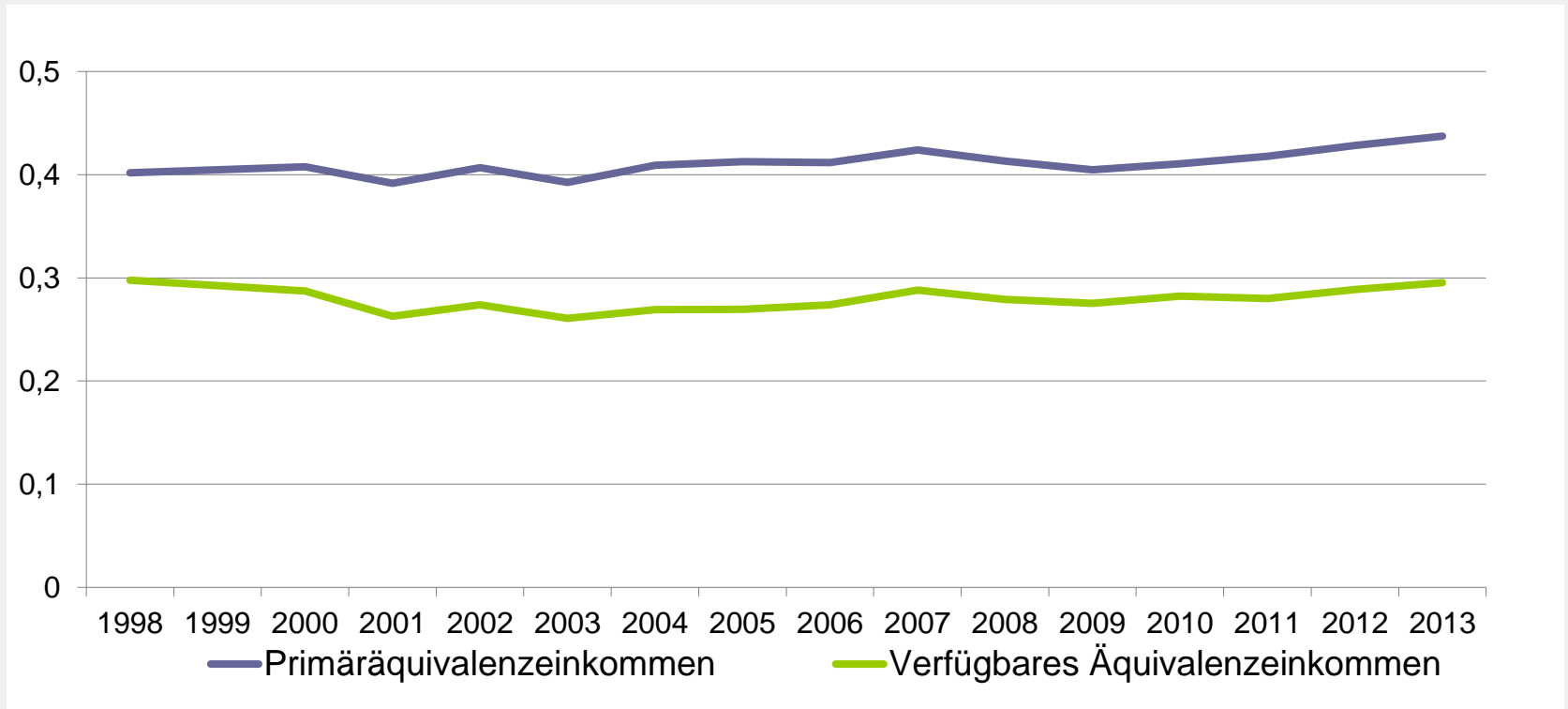
Grafik: Realer Lohnzuwachs nach Position in der Lohnverteilung 1994-2010 (LSE)



Quelle: Favre, Föllmi und Zweimüller (2012), basierend auf der Lohnstrukturerhebung

# Ungleichheit der Haushaltseinkommen in CH

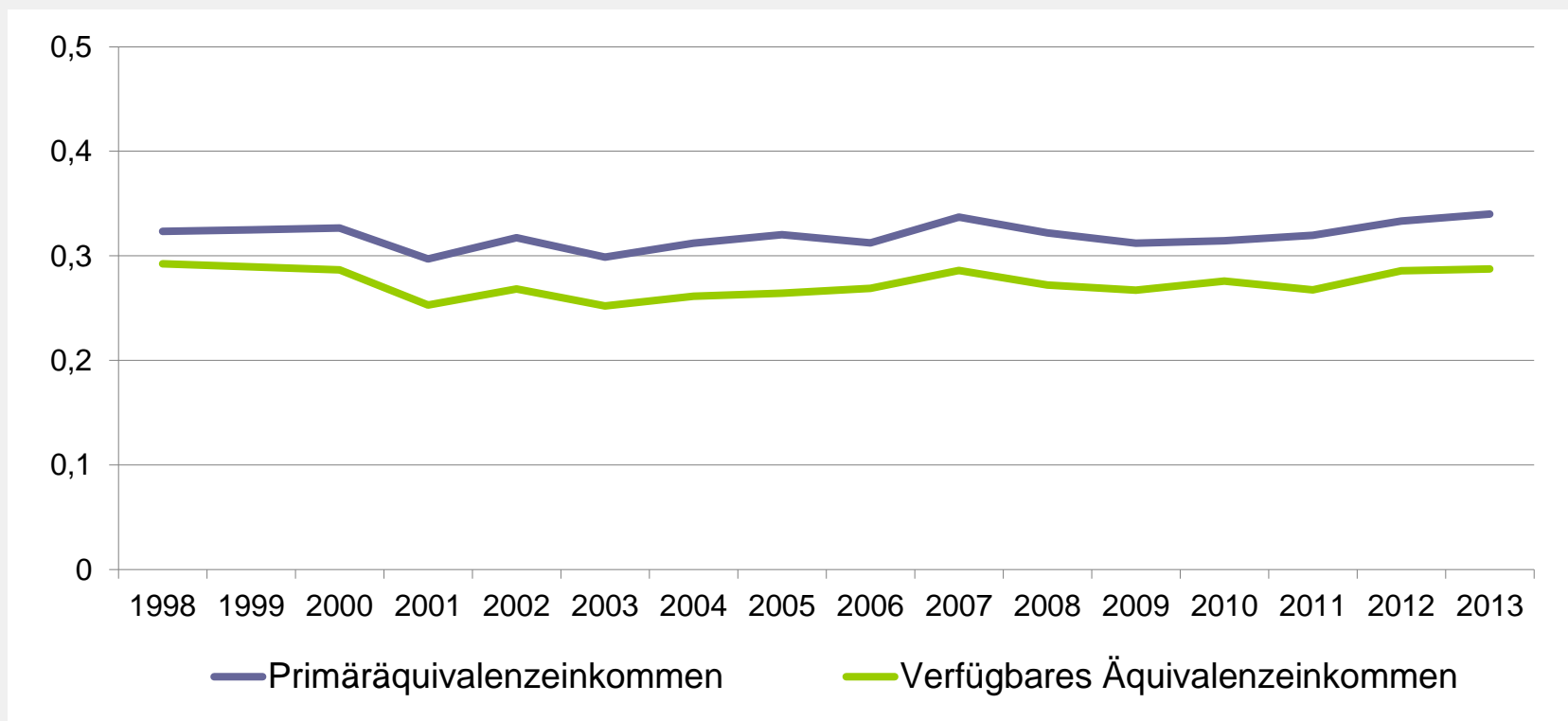
**Grafik: Entwicklung des Gini-Koeffizienten der Äquivalenzeinkommen der Gesamtbevölkerung (HABE)**



Quelle: BFS (2015) Haushaltsbudgeterhebung HABE

# Ungleichheit der Haushaltseinkommen in CH

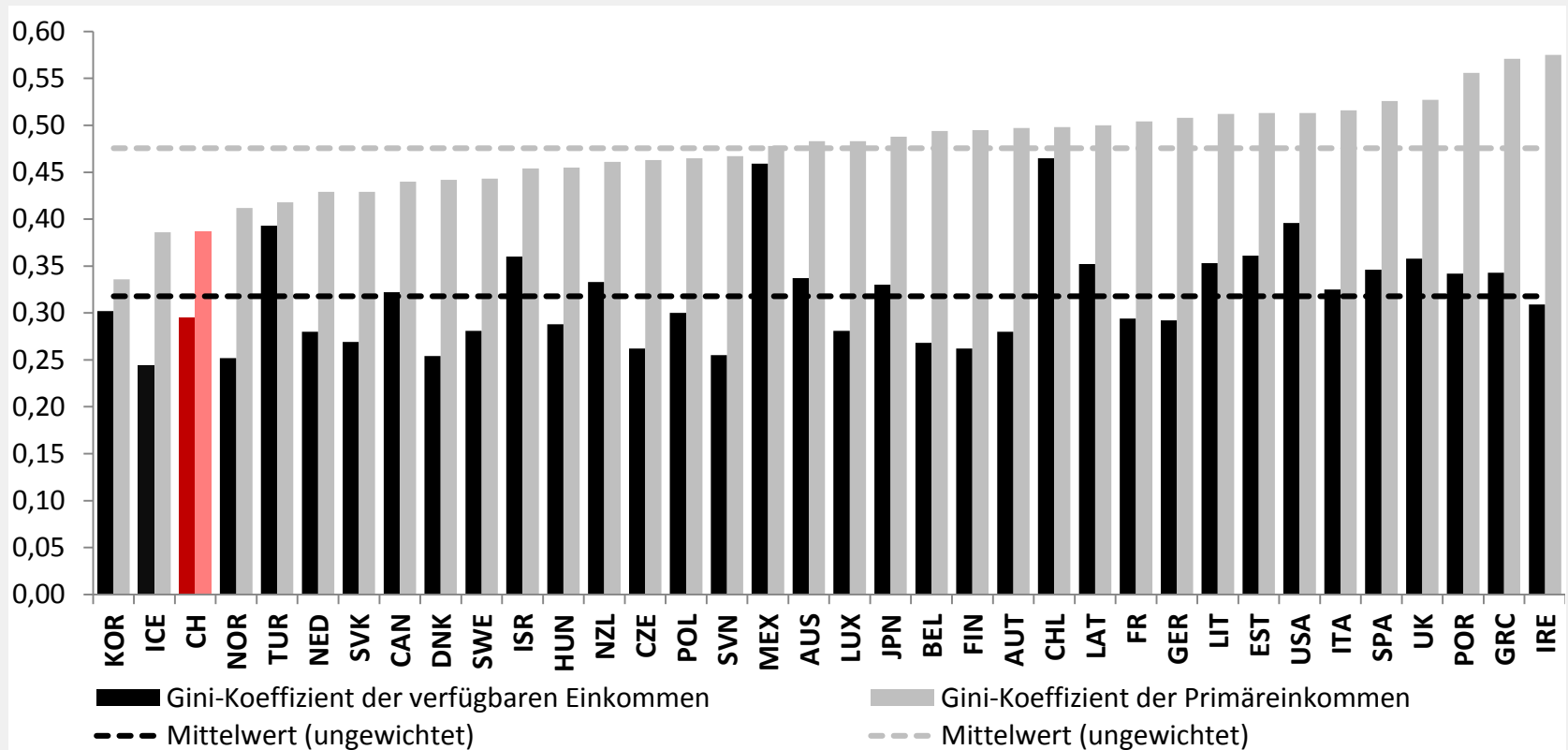
**Grafik: Entwicklung des Gini-Koeffizienten der Äquivalenzeinkommen der Erwerbshaushalte (HABE)**



Quelle: BFS (2015) Haushaltsbudgeterhebung HABE

# Ungleichheit Haushalte: International

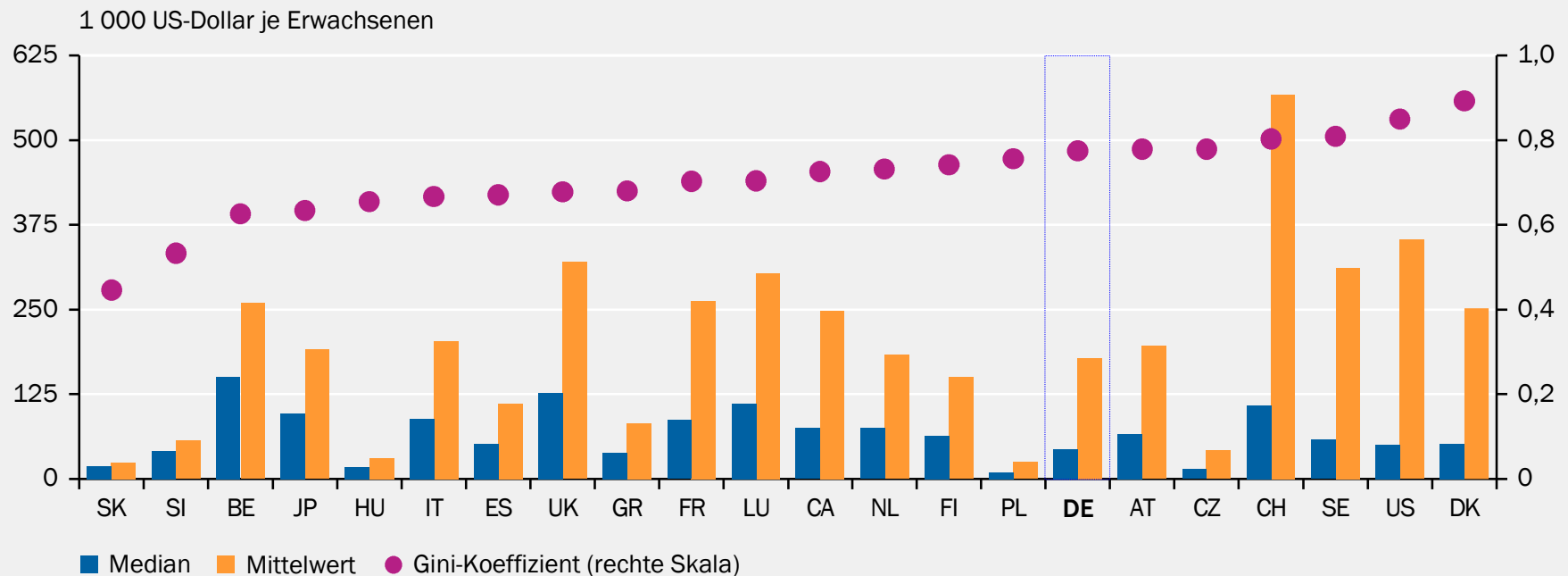
Grafik: Gini-Koeffizienten der Äquivalenzeinkommen der Erwerbshaushalte 2013 in OECD-Staaten



Quelle: OECD-Statistics (2016) <http://stats.oecd.org/>, Zugriff am 26.09.2016

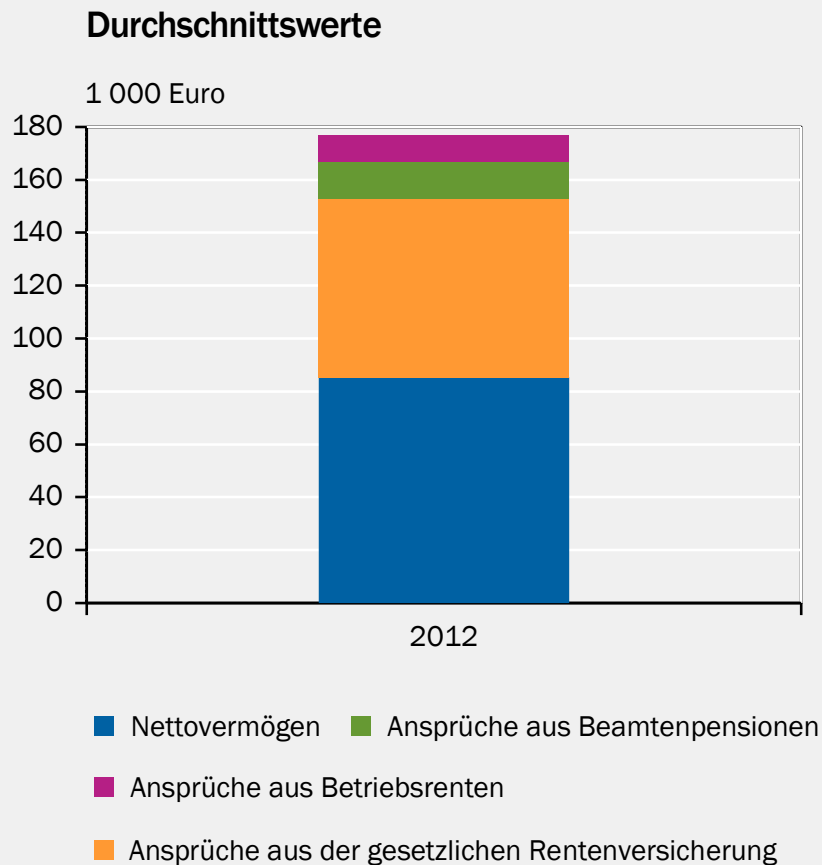
# Vermögensungleichheit: In Ländern mit staatlich organisierten Alterssicherungssystemen besonders ausgeprägt

## Vermögensverteilung in ausgewählten Ländern im Jahr 2015





# Hoher Anteil von Rentenanwartschaften an Vermögen



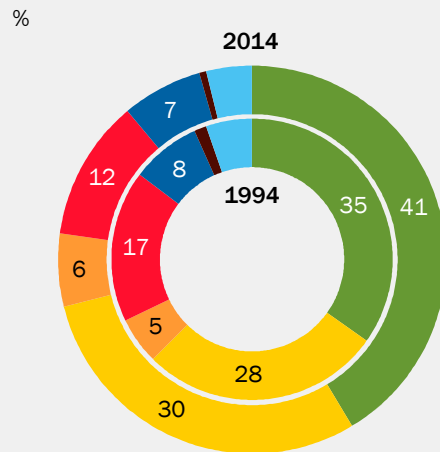
- Berücksichtigung von Rentenanwartschaften
  - erhöht Vermögen erheblich
  - reduziert Vermögensungleichheit deutlich

# III. Elemente der Einkommensdynamik

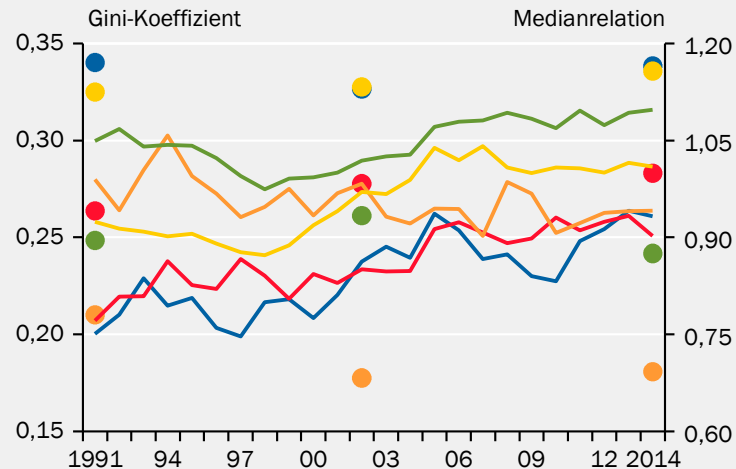
# Gesellschaftliche Veränderungen beeinflussen Einkommensungleichheit und Armutsrisikoquote

## Ungleichheit im Haushaltskontext

Verteilung der Haushalte nach Haushaltstyp



Ungleichheit der äquivalenzgewichteten Nettoeinkommen nach Haushaltstyp



- Ein-Personen-Haushalte (● rechte Skala)   ■ Paare ohne Kinder (● rechte Skala)   ■ Alleinerziehende (● rechte Skala)
- Paare mit Kindern unter 16 Jahre (● rechte Skala)   ■ Paare mit Kindern über 16 Jahre (● rechte Skala)
- Mehr-Generationen-Haushalte   ■ übrige Haushalte

Quellen: SOEP v32, eigene Berechnungen

© Sachverständigenrat | 17-426

# Trend zu kleineren Haushalten

- Vorzüge des gemeinsamen Wirtschaftens weniger genutzt
- Reflexion der allgemeinen Wohlfahrtssteigerung

# Alterung der Gesellschaft

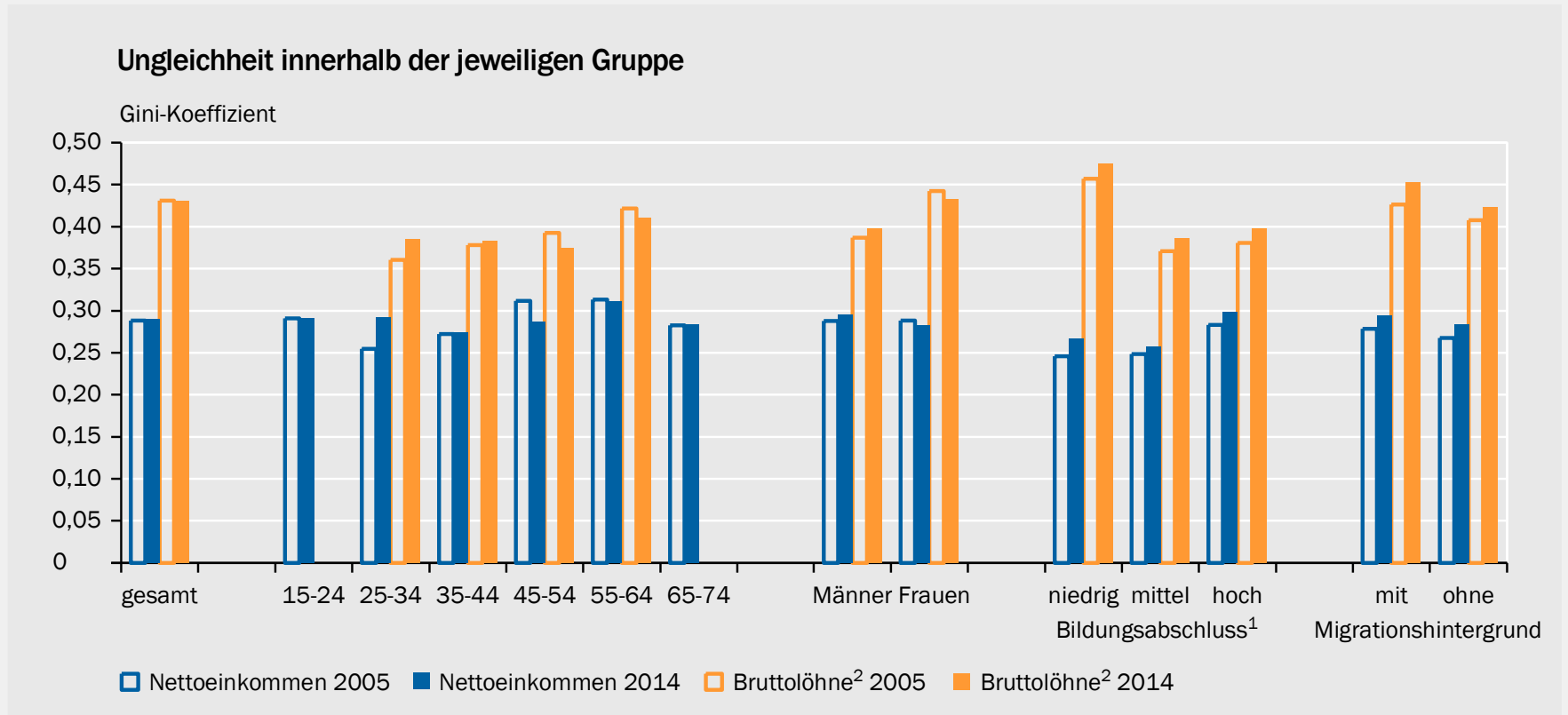
- Ungleichheit höher in älteren Altersklassen

# Bedeutung der Migration

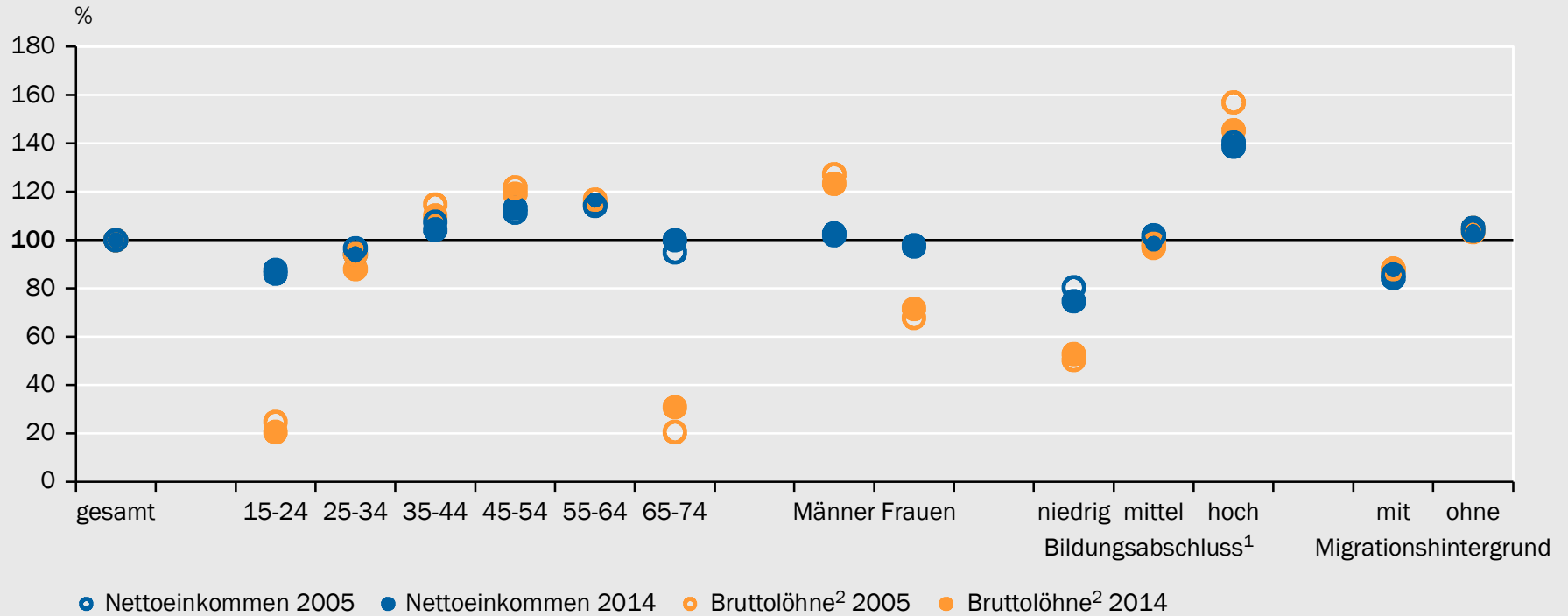
- Zuwanderung gering Qualifizierter in untere Einkommensklassen

# Chancengerechtigkeit stärken

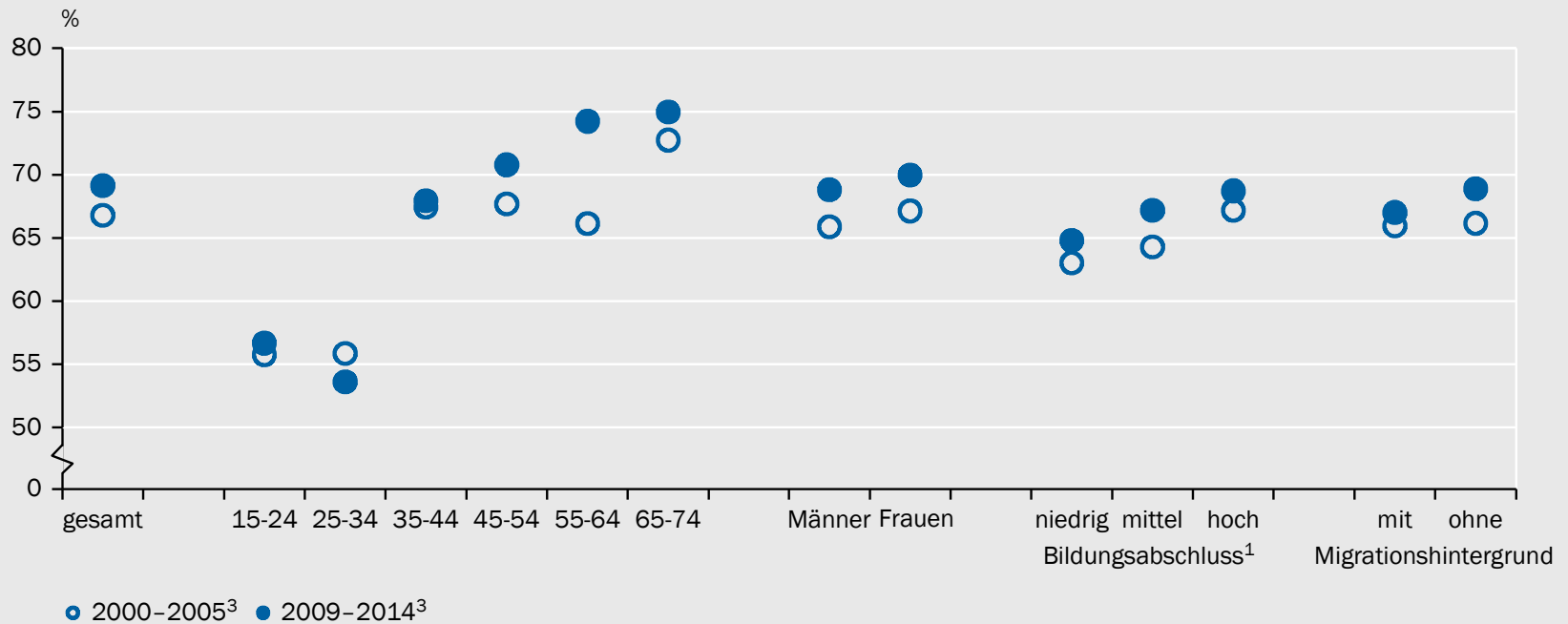
## Ungleichheit und Persistenz der äquivalenzgewichteten Einkommen nach sozio-ökonomischen Merkmalen



### Relation des Medians der jeweiligen Gruppe zum Median der Gesamtbevölkerung



### Persistenz der Nettoeinkommensposition



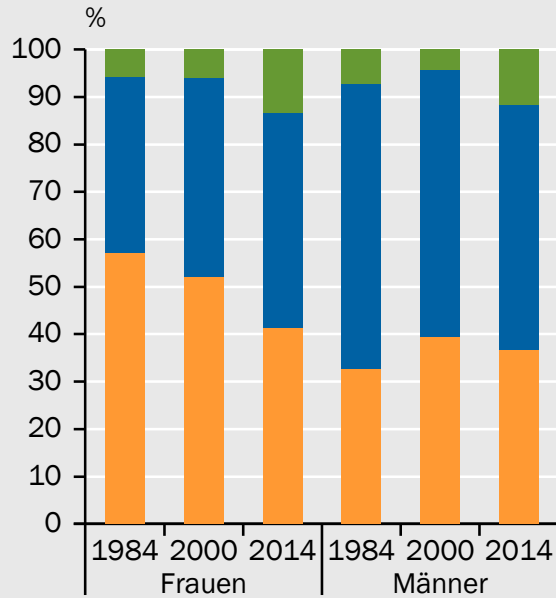
1 – Niedriger Bildungsabschluss: Weder Lehre noch Abitur; mittlerer Bildungsabschluss: Fachabitur, Abitur oder Lehre; hoher Bildungsabschluss: Tertiärer Abschluss. 2 – Nur Erwerbstätige. Für Altersgruppen 15–24 und 65–74 zu wenige Beobachtungen für verlässliche Berechnung des Gini-Koeffizienten. 3 – Persistenz der Nettoeinkommensposition (Verbleib im gleichen oder einem benachbarten Einkommenszehntel nach drei Jahren) in der jeweiligen Bevölkerungsgruppe, gemittelt über die Zeiträume 2000–2003, 2001–2004, 2002–2005, beziehungsweise über die Zeiträume 2009–2012, 2010–2013, 2011–2014.

Quellen: SOEP v32, eigene Berechnungen

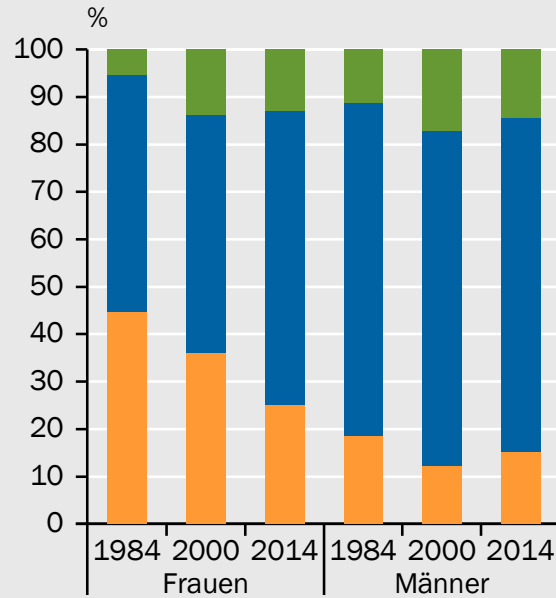
© Sachverständigenrat | 17-471

## Anteile verschiedener Bildungsschichten nach Einkommenszehnteln

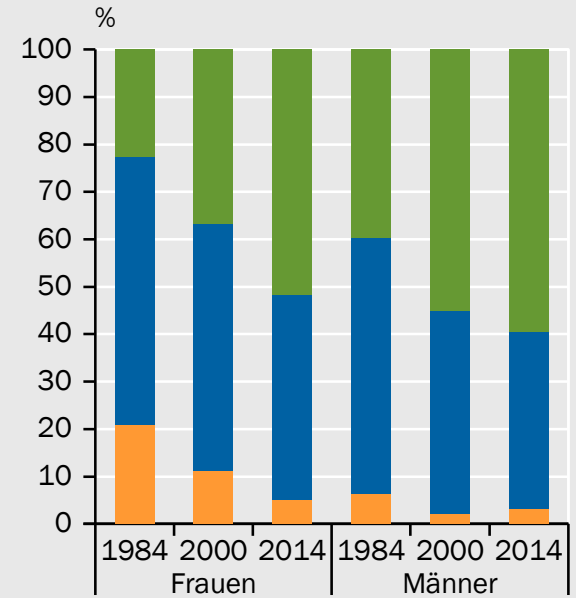
### 1. Zehntel



### 5. Zehntel



### 10. Zehntel



■ weder Lehre noch Abitur 
 ■ Fachabitur, Abitur oder Lehre 
 ■ Tertiäre Ausbildung

Quellen: SOEP v32, eigene Berechnungen

© Sachverständigenrat 17-176



# IV. Steuern, Arbeitsmarkt, Rente

## Fiskalpolitik: Vorrang für wachstumsfreundliche Konsolidierung und eine effizienzorientierte Steuerpolitik

- **Kein zusätzlicher Fiskalstimulus angebracht**
  - Haushaltsspielräume nicht für neue strukturelle Ausgaben verwenden
  - Investitionen benötigen entsprechende Gegenfinanzierung
- **Mythen der Steuerpolitik**
  - Unterschiedliche Besteuerung von Arbeit und Kapital
  - Verfassungsfeste Vermögensteuer als Axt am Mittelstand
  - Verkorkste Erbschaftsteuerreform
  - Einkommensteuerspitzensatz und Personengesellschaften
- **Reformen für eine effizientere Steuerpolitik**
  - Zinsbereinigung des Grundkapitals
  - Vollständige Korrektur der Kalten Progression

## Arbeitsmarktpolitik: Hände weg von der Agenda 2010

- Lohnzurückhaltung versus Arbeitsmarktreformen
  - Beide haben gewirkt, letztere hat erstere verlängert.
  - Schaffung eines Niedriglohnsektors viel früher.
  - Leiharbeit/Zeitarbeit, befristete Arbeitsverträge, Teilzeit: kaum Bedeutung für den Beschäftigungsanstieg oder erwünscht
- Schädliche Frühverrentungsmodelle
  - Irreführend: Frühverrentung und Arbeitszeitverkürzung
  - Verteilung von fixer Anzahl von Arbeitsplätzen ist Unsinn.
  - Verbindung mit staatlich geförderter Qualifikation: Mitnahmeeffekte, Bildungsfinanzierung würde auf dem Kopf stehend zementiert.
- Mehr statt weniger Flexibilität am Arbeitsmarkt erforderlich
  - Ceterum censeo: Der Mindestlohn ist schädlich.

## Rentenpolitik: Nur mit höherem Renteneintrittsalter

- Altersarmut als geringeres Problem
  - 2015: 3,1%, 2029: 5,4%; Kinderarmut 2015: 15,1%.
  - Diskutierte Maßnahmen zielen nicht auf Reduktion der Altersarmut.
- Zurückdrehen der Reformen wäre teuer
  - Höhere Beitragssätze und Bundeszuschüsse (steuerfinanziert) – Drehen der Abgabenschraube – höhere Arbeitslosigkeit.
- Auffanglinien zulasten des Finanzministers
- Erhöhung des Renteneintrittsalters als Lösung
- Zusätzliche private Altersvorsorge
  - Betriebsrenten
  - Mythos des Scheiterns von Riester.

# V. Fazit

# Fazit

- Gute wirtschaftliche Entwicklung bietet **Chancen** für effizienzsteigernde Strukturreformen in Europa und Deutschland.
- Gefühlte Ungleichheit jenseits der Fakten.
- Keine Revision der Reformen der Vergangenheit.
- Wettbewerbs- und Zukunftsfähigkeit sichern, Reformfokus auf Steuerpolitik, soziale Sicherungssysteme und Dienstleistungssektor legen, stärker auf Chancengerechtigkeit fokussieren

# Über den Sachverständigenrat

